Wiener Pathen Korrespondenz
22. Jänner 1911 abends.

Die Reisenreise des Bürgermeisters.

An die Pariser Reise des Bürgermeisters und der gemeinderätlichen Deputation schloß sich eine kurze Studienreise nach Wiesbaden und Frankfurt an, wobei die ganze Gesellschaft in Mainz, jener Stadt, welche Jahrhunderte hindurch österreichisch war, Station machte. Die Einsetzung an der Rheinfront verlief nicht erfreulich, Kundgebungen nahmen da auf ein großer Mainzer Verein, der Mainzer Gesangs-Verein, der wenigen Jahren erst in Wien die Gastfreundschaft der Stadt genossen, vor der Empfang der den Wienern dort bereitet wurde, an überwältigender Herzlichkeit. So gestaltete sich einem Festessen das die Stadtverwaltung den Wiener Gästen gab, wobei bedeutungsvolle Reden der warmen Freundschaftsversicherung gewechselt wurden. Oberbürgermeister Dr. Gerstenmann gedachte auch in einem zündenden Trinkspruch der Freundschaft der beiden Monarchen und brachte auf Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Den Abschluß des zweitägigen Aufenthaltes bildete eine Karnevalsitzung. Der Mainzer Karneval fällt, wie in Köln an allen Karnevalstagen fest und wird gestaltet außer dem großen Maskenzug, zum Abschluß mehrere Sonderaufführungen und eine Damen Sitzung. Diese sind unter gewissen altertümlichen Gebräuchen und Formalitäten in einem großen Saale der Stadthalle abgehalten, welche 4.000 Personen leicht faßt. Alle teilnehmer sind mit Narrenkappen ausgerüstet. Das Komitee mit dem Präsidenten an der Spitze trägt altertümliche Zunftkleidung und sitzt auf einer Tribüne, die mit Mottos schmucklichen Zellsprüchen, prunkvoll ausgeschmückt ist. Der Kern der Mainzer zu einem Zug schaffen Sänger mitgenommen, zwei Vorträge zu singen, gemeinsame Chorlieder, die eigens für diesen Zweck gedichtet worden und allerlei interessante Vorträge voll Witz, abwechselnd voll Witz behandelten politische und Tages Ereignisse und die Stadtverwaltung muß sich manche scharfe Kritik gefallen lassen. Alles das wird aber nicht verübelnommen als böse gemeint ist und ist das Fest vorbei, wird auch der gefallenen Worte nicht weiter gedacht. Gegenwärtig ist es besonders eine Polizei Erscheinung welche nach Stuttgarter Muster in Mainz für die Sitten polizeilichen Organen der Polizei attachiert ist und deren eisiges Gebahren Unlust zu mancherlei Witz gab.

Unter der Führung der Stadtverordneten verbrachten die Wiener Gäste den Rest bei und waren der Gegenstand zahlreicher sympathischer Kundgebungen der „Zockel" so wurde und wird in Mainz der Österreicher stets noch genannt, hat unvergeßliche Eindrücken zurückgelassen, während sich das feile Mainzer Volk an den „Preiß" nicht gewöhnt hat, das sindert durch aus nichts, daß der Mainzer voll Begeisterung für das deutsche Reich und für den deutschen Kaiser erfüllt ist.

Der Samstag war ernsten Studien gewidmet. Zuerst wurde die neue Kehrichtverbrennung in Wiesbaden besichtigt. Die existiert erst seit 6 Jahren und enthält 4 Verbrennungsöfen Dörr'schen Systems. Seit jüngster Zeit seit 1 Ofen ist auf ein Didier Ofen in Verbindung der gegenüber dem Dörr'schen System wesentliche Verbesserungen aufweist, hingezogen sich, daß die Angelegenheit über interessante und erfolgreiche Versuche nach immer nicht geduehen ist.

Nach der Besichtigung Wiesbadens und einem kurzen Aufenthalt im Kurhaus, einem mit großem Luxus prachtvoll ausgestatteten Gebäude, das von der Stadt Wiesbaden gegeben wurde, fahren die Wiener noch fahrt nach Frankfurt am Main fort, wo unter der Führung des Stadtrat Franzia, des Leiters des Hochbauamtes Schäfer, sowie des Betriebs-Ingenieurs Jakobi die ausgedehnten Anlagen der dortigen städtischen Kehrichtverwertung besichtigt wurden.

Die bestehen aus 2 Teilen, einer Kläranlage, welche die gesammten Frankfurter Kanäle aufnimmt, klärt u. zw. auf mechanischem Wege, das gereinigte Wasser dem Main zuleitet, den abgepreßten Schlamm aber durch Zentrifugen entwässert u. trocknet u. den gleich dem Müll der Verbrennungsanlage. Hier ist ein Riensches System Forbat gewählt worden. Die Anlage macht von allen bisher gesehenen derartigen Anlagen den besten Eindruck, ist – was man von Didierbau gebrauchen darf – mit einer großen Eleganz ausgestattet u. hat bisher gute Erfolge aufzuweisen, wenn auch hier noch an manchen notwendigen Verbesserungen studiert und gearbeitet wird. Der Betrieb wird während der Nacht eingestellt, die Wieder stellen ihre Mühlegeräte, für welche eine gewisse Größe vorgeschrieben ist u. unter allen Umständen mit Deckeln versehen sein müssen, abends vor das Fenster. Der Transportwagen, ein vierräderiger großer Kastenwagen aus Holz, innen mit Eisenblech gefüttert, kommt vor, über, wird dann auf die entleerten Geleise worden in der Hand von den Arbeitern wieder ins Haus genommen. Der Transport von der Stadt zu der ziemlich weitab, fernst liegenden Anlage erfolgt dann mittelst Schiffe, wobei die Kasten von dem Wagengestell einfach abgehoben werden. In der Anlage werden dann die Kasten hochgehoben auf einer Elektro-Hängebahn über die offene Anlage geführt, dort automatisch entleert, so daß beide, pro Arbeitsgang ~~Wagen~~ etwa 1 Stunde nicht benützt werden.

Durch Weiter erfolgt die portionenweise Füllung der Öfen, von denen immer 4 zu einem System vereinigt sind. Schlacke u. Flugasche können fast beliebig entfernt werden. Die Schlacke, hier ungefähr 45 Prozent der verbrannten Masse (in Wiesbaden sind es reichlich 50 Prozent) findet gute Verwendung. Man hat sie benützt für Straßenzwecke, zur Auffüllung der Lagerplätze am Offenbach. Mit 3 Prozent Kalkzusatz wird daraus ein Stein erzeugt mit einer Druckfestigkeit von 250 kg; mit Zementzusatz werden Platten u. Kabelsteine fabriziert, welche sich billiger herstellen lassen als Zementwaren. Die durch die Verbrennung erzeugte Hitze, zirka 1200 Grad, wird in Kesselkesseln zur Erzeugung von Dampf verwertet, der wieder zur Erzeugung elektrischer Energie verwendet wird. Die Baukosten betrugen 1,300.000 Mark. Die Erzeugnisse der Anlage, Schlacke u. elektrische Energie decken sich ziemlich die Betriebskosten u. Amortisation. Für die weitere Kehrichtabfuhr tragen die Wieder ½ Prozent von ihrem Mietzinse bei.

Nach der Besichtigung der Anlage wurde dann eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen u. im Flug der Römer besichtigt. Im Ratskeller wurde ein Imbiß genommen, wobei die geneigten Herren, welche in der Anlage die Führung hatten, Gesellschaft leisteten. Ein offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung erfolgte mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit nicht. Hier trennte sich die Reisegesellschaft. Der Bürgermeister mit einigen Herren fuhr nach Mainz zurück, um Sonntag früh die Reise nach Rhein anzutreten; Vizebürgermeister Hoff mit einigen Herren fuhr um 4 Uhr 40 Minuten von Frankfurt weg u. blieben das Sonntags über in Würzburg.

1911

28

Wiener Katholisches Korrespondenzblatt
Herausgeber u. verantw. Redakteur R. Vigl
21. Jahrg. Wien, Montag 23. Jänner 1911.

Reichsbund der Jugendvereine und Knabenhorte Österreichs. Dieser Tage fand die 3. ordentliche Generalversammlung des Reichsbundes der Jugendvereine und Knabenhorte Österreichs statt. Die Ministerien waren dabei offiziell vertreten durch Oberst Nikolicek vom Landesverteidigungsministerium, Bezirkshauptmann Dr. Julius Ritter von Hahl vom Unterrichtsministerium und Oberinspektor Josef Meixner vom Ackerbauministerium. Handelsminister Dr. Klein-Wirkhofner ist das Ehrenmitglied des Reichsbundes. Ehrenkavalier Graf Lack sowie der Präsidentstellvertreter des Reichsbundes Minister a. D. Dr. Geßmann hatten wegen dringlicher Abhaltung ihr Fernbleiben schriftlich entschuldigt. Unter den Anwesenden waren ferner Hofrat Dr. Ringer vom Landesschulrat, Graf Georg Josef von Degenfeld-Schönburg als Vertreter der Organisationen der Landjugend in Mähren und Schlesien, welche mit ihrem ganzen 15.000 Jünglinge umfassenden Verbande dem Reichsbund angehören, schließlich Forst Graf Mertzell und Generalsekretär Hermann Schlesien vom Verbande der Jugendvereine. Nach Begrüßung durch den Landespräsidenten F. M. L. Freyler von Eberswald referierte der geschäftsführende Vizepräsident des Reichsbundes G. M. Fitzner über den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Vereinsperiode. Diesem ist zu entnehmen, ~~daß~~, daß der Reichsbund im letzten Jahre zu den ihm angehörenden Knabenhorten und Jugendvereinen in verschiedenen Gebieten der Monarchie neue Organisationen gründete, aber auch eine Anzahl bereits bestehender in Verfall geriet, so daß derzeit insgesamt 25 Vereine und Verbände mit über 20.000 Knaben und Jünglingen dem Reichsbund angehören und nach dessen Prinzipien organisiert sind. Dem mit Beifall aufgenommenen Berichte widmete Handelskammersekretär Dr. Pistor Worte der Anerkennung für die vom Reichsbund bisher geleistete Arbeit, für welche die ihm angehörenden Vereine zu besonderem Danke verpflichtet sind; den erst durch den Reichsbund hat die Institution der Knabenhorte und Jugendvereine die Autorisierung vor der Öffentlichkeit erhalten und durch die Möglichkeit des mitunter Besonders. Generalsekretär Schlesien überbringt die Grüße der Jugendvereine Brünnlitz, die mit Begeisterung die Wahl der Jugendvereine aufgenommen haben, jedoch weil eines Zeugnisses nicht bedürfen, um mit voller Lust und Liebe diesem zeitgemäßen Zweck zu dienen, der Ablenkung der Alten, unverwendbaren Wandlungsfähigkeit zur praktischen militärischen Vorbildung. Ausschußrat Baron Geyrisch, Obering. Meixner die von der Jugend- und Unterrichtsverwaltung eingeleitete Aktion zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Mittelschuljugend und gibt der Erwartung Ausdruck, daß diese Maßnahmen im Einvernehmen und der Mitwirkung des Reichsbundes zur Durchführung gelangen werden, der einen Schatz von Erfahrungen und eine Reihe erfreulicher, auf dem Gebiete der Jugendfürsorge praktisch tätiger Männer der Jugend- und Unterrichtsverwaltung zur Verfügung stellen kann. Der vom Reichsbund erstrebte Typ österreichischer Jugendfürsorge hebt sich hoch über das Niveau rein militärischer Jugendbildung, wie sie andere Kreise verfolgen, es sollen die pädagogischen und sozialen Erfordernisse in dem österreichischen studentischen Jugendvereinen sorgfältigste Berücksichtigung finden. Nach diesen mit besonderem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde zu den Wahlen geschritten. Es wurden bestätigt, in ihren bisherigen Funktionen: der Bundes-Ehrenpräsident Durchlauchtigster Fürst Karl von und zu Trauttmansdorff, der Bundespräsident Exz. FML. Heinrich Freyler von Eberswald, die Bundespräsidentenstellvertreter Exz. Dr. Albert Geßmann und Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Radlisch, die Vizepräsidenten GM. Emil Fitzner, Reichsratsabgeordneter GM. Ritter von Guggenberg, Vizebürgermeister Hochmann, Professor Rudolf Mayer, der Bundesinspektor Inspektorin Franz Vizell, der Bundesschriftführer Dr. Hugo Reinegger, der Bundeskassenmeister KR. Baurat Novotny, die Präsidialräte Direktor des Landeslehrerpädagogiums Dr. Jornig, Hauptmann-Auditor Leo Pfeer, Obering. Meixner, Oberst Nemetz (neu gewählt) und Verbandspräsident Handelskammersekretär Dr. Pistor. Im Beiratsrate verbleiben die bereits in der vorigen Generalversammlung gewählten Herren: Freiherr von d'Elvert, Prälat Albert Adam, Ministerialrat Hans Zobner v. Dobenau, Seminarlehrer Durgert, Seminardirektor Hunger, Oberstleutnant Prof. Dr. Fabricius, Kommerzrat Hillinger, Hofdirektor Fritsch, Kais. Rat Gaschl, Oberst. Harbauer, Professor Hartwig, Hauptmann Heller, Leut. Kolbe, Hofdirektor Matzner, Fabrikant Paul Mandl, Rudolf Richter, Kais. Rat Josef Schaller, Regierungsrat Direktor Schmid, Ministerialsekretär Edler Baron Tomaroux, Verbandskassier Heinrich Tarfani, Hofrat Otto Wahlstein, Seminardirektor Zeitelberger. In die neugeschaffenen, der Bundesleitung angegliederten Funktionen des Bundes-Rechtsberaters u. Bundes-Ehrenarztes wurden Dr. jur. Virgil Rabenlechner u. Dr. med. Heinrich Lorenzen einstimmig gewählt.

Nach den Wahlen ergriff Prof. Dr. Max Fabricius das Wort, um der Bundesleitung den Dank der Generalversammlung für ihre Mühewaltende, so segensvolle Tätigkeit auszusprechen, in dem er ganz besonders die hohen Verdienste des Bundespräsidenten Exz. Freyler, FML. von Freyler und des Bundesinspektors Inspektorin Vizell, des eigentlichen Lenkers und Ausbauers des Bundes und zur Gestaltung der Knabenhorte und Jugendvereinsinstitution hervorhob. Exzellenz von Freyler sprach darauf mit der Versicherung, daß diese lobenden Worte die Bundesleitung ermuntern, auf dem eingeschlagenen Wege mit rastlosem Eifer fortzufahren. Zu erster Linie bedürfe der Reichsbund fabri der regelmäßigen Unterstützung aller Freunde seiner Bestrebungen, dann erst werde er einen starken, seiner großen Aufgabe gewachsenen Reichsbund geben. Mit unendlicher Dank an die scheidenden Vertreter der Behörden und der übrigen Teilnehmer für das bisherige und weiterhin zu Interesse schloß Bundespräsident Exz. von Freyler die Generalversammlung.

Vertreter der Gemeinde Wien im Deutschnationalen Komitee. Der Stadtrat hat nachstehenden Beschluß gefaßt: Der Gemeinderat Wien wird ersucht, Ausschüsse zum Überlassung eines städtischen Grundes zur Aufstellung von Denkmälern als nur dann zu entsenden, wenn ihr eine entsprechende Vertretung in den betreffenden Komitees eingeräumt wird. Die Vertreter der Gemeinde Wien ernennt der Bürgermeister.

Beloba Lehrerpersonal. Der Bezirksschulrat hat nachbenannten Lehrerpersonen für ihre ersprießliche Wirksamkeit im Midlinger Bezirksrate die belobende Anerkennung ausgesprochen: Ferdinand Wurst, Oberlehrer an der Mädchenvolksschule 12. bez. Hetzendorferstraße 9; Georg Kugel, Volksschullehrer 12. Bez. Rosasgasse 8; Johann Langer, Direktor, 12. bez. Dockergasse 1; Anton Müller, Volksschullehrer i. R., 12. Bez. Meiggizlatz 6; Moriz Hrauschka, Volksschullehrer, 1. Klasse, 12. bez. Viertalergasse 11; Elise Glaser, Volksschullehrerin 12. Bez. Meiggizlatz 9 u. Marie Ellinger, Volksschullehrerin 12. bez. Bischofgasse 10. — Dem Volksschullehrer an der Knabenvolksschule 12. bez. Viertalergasse 11 Johann Löbner wurde für seine langjährige Wirksamkeit im Schulbezirke vom Bezirksschulrat die Anerkennung ausgesprochen.

Wiener Rathaus-Korrespondenz
23. Juni 1911 morgens.

Die Rückkehr des Bürgermeisters. Bgm. Dr. Neumayer ist gestern (Sonntag) abends um 9 Uhr 30 Minuten am Hauptbahnhofe in Begleitung der Gemeinderäte Dr. Drüschmann, Leitner, Pötz u. Rykl, des Gerichtsvorstehers Kienzl des Direktionsstellvertreters Karal von der städtischen Elektrizitätswerken u. des Präsidialchefs, zirka fünf von seiner Pariser Reise in Wien eingetroffen. Der Bürgermeister reiste Montag morgens Mainz u. fuhr direkt über Frankfurt u. Nürnberg nach Wien. Die übrigen Herren seiner Begleitung mit Ausnahme Hofrat Seitz reisten über Mainz u. Nürnberg auf u. kamen heute früh in Wien an.

Zur Empfangnahme des Bürgermeisters waren am Hauptbahnhofe erschienen: die Gemahlin des Bürgermeisters u. Familienangehörige, der Vizebgm. Dr. Porzer, Stadtrat Gregorkiewicz, Hofrat Kaiserl. Rat Weidinger, Stadtrat Dr. Ohnesorge, Stadtrat Dr. Ohr, Kaiserl. Rat Schemmer, Stadtrat v. Dinsberger, Bezirksvorsteher Gomm, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Kigani, Baudirektor Sykora, Oberbaurat Goldammer, Straßenbauvorstand Ritter, Gasdirektor Fornaneck, Energiedirektor Kaiserl. Rat Mayer, Rathausrätselmeister Gombocz u. der diensttuende Polizei-Inspektionsvorstehr Heilberger.

Bgm. Dr. Neumayer u. die Herren seiner Begleitung wurden lebhaft begrüßt u. zu den Wartesälen begleitet, wo sich bald eine Begrüßungsansprache entspann. Dr. Neumayer wurde sichtlich bewegt u. hielt die auch gewohnlichen Strapazen der Reise gut überwunden.

Vom Pariser Ausstellungsamt wurde der Bürgermeister der Pariser Weltausstellung 1911 Prinz Eugen von Schwarzenberg, die Vizepräsidenten Graf Lerchenfeld u. Vizebürgermeister Graf Worms u. Generalkommissär Kais. Rat Hubert vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Herren überreichten dem Monarchen einen schriftlichen Bericht über die Weltausstellung, welchem der Nachweis geführt wird, daß das vorläufige Raumbedürfnis der Jagdausstellung 700.000 K beträgt. Der Kaiser nahm diese Mitteilung so überrascht auf, daß er fragte, ob es denn doch möglich sei. Fürst Schwarzenberg vermutet daraufhin, daß der Kaiser selbst durch seinen vorzeitigen Besuch in der Jagdausstellung vorbildlich gewirkt hat, daß nur die 77 Ausstellungen zweifellos dieses Geld fänden, daß das Raumerfordernis noch viel höher sei. Der Kaiser bemerkte, daß er nur mit großer Freude in die Jagdausstellung gekommen sei u. nur bedauert habe, nicht öfters Zeit gehabt zu haben, um die Ausstellung in gründlicher Weise, wie es ihm gerne getan hätte, zu besichtigen. Es sei die von Ausstellung gewesen, die ihm zeitlebens unvergeßlich bleiben werde. Dann schenkte der Kaiser dem Fürsten Schwarzenberg u. Grafen Lerchenfeld den Orden für ihre Mitwirkung aus und bemerkte zum Wiener Bürgermeister Weidinger, es sei sehr schön, daß er sich auch auf diesem Gebiete beteiligt habe und daß die Stadt Wien, so reiche Mittel für diesen Zweck aufzuwenden habe. Wien Bürgermeister sei schon deshalb anfänglich eine Opposition gegen die Ausstellung vorhanden gewesen sei, die aber später ganz verstummt sei.

Das Präsidium der Jagdausstellung beim Kaiser.

Heute vormittags wurde in Audienz der Bericht über die Jagdausstellung Präsident Fürst Schwarzenberg, die Vizepräsidenten Graf Lerchenfeld u. Vizebürgermeister Weidinger u. Generalkommissär Kais. Rat Hubert vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Herren überreichten dem Monarchen einen schriftlichen Bericht über die Weltausstellung, welchem der Nachweis geführt wird, daß das vorläufige Raumbedürfnis der Jagdausstellung 700.000 K beträgt. Der Kaiser nahm diese Mitteilung so überrascht auf, daß er fragte, ob es denn doch möglich sei. Fürst Schwarzenberg vermutet daraufhin, daß der Kaiser selbst durch seinen vorzeitigen Besuch in der Jagdausstellung vorbildlich gewirkt hat, daß nur die 77 Ausstellungen zweifellos dieses Geld fänden, daß das Raumerfordernis noch viel höher sei. Der Kaiser bemerkte, daß er nur mit großer Freude in die Jagdausstellung gekommen sei u. nur bedauert habe, nicht öfters Zeit gehabt zu haben, um die Ausstellung in gründlicher Weise, wie es ihm gerne getan hätte, zu besichtigen. Es sei die von Ausstellung gewesen, die ihm zeitlebens unvergeßlich bleiben werde. Dann schenkte der Kaiser dem Fürsten Schwarzenberg u. Grafen Lerchenfeld den Orden für ihre Mitwirkung aus und bemerkte zum Wiener Bürgermeister Weidinger, es sei sehr schön, daß er sich auch auf diesem Gebiete beteiligt habe und daß die Stadt Wien, so reiche Mittel für diesen Zweck aufzuwenden habe. Wien Bürgermeister sei schon deshalb anfänglich eine Opposition gegen die Ausstellung vorhanden gewesen sei, die aber später ganz verstummt sei.

Der Bürgermeister beim Kaiser.

Der Kaiser hat heute vormittags den Bgm. Dr. Neumayer in Audienz empfangen. Der Bürgermeister war erschienen, um dem Kaiser die Einladung zu überbringen, den Besuch der Stadt Wien durch seine Anwesenheit auszuzeichnen. Als der Bürgermeister den Audienzsaal betrat, wurde er von dem Kaiser persönlich durch die huldvolle Ansprache ausgezeichnet: „Sie sind also glücklich zurückgekommen von Paris u. ihre und sich ausgeschlossen der Erfolgreiche. Später in das Gegenteil verkehrte. Der Kaiser lobte sodann das schöne Gebäude der Restauration der Stadt Wien, worauf Vize-Bürgermeister Dr. Porzer bemerkte, daß die Restauration allerdings keine Kosten gebracht habe, aber gewiß für sie eine Reklame für das Unternehmen gewesen sei und die Reklame kostet bekanntlich immer viel Geld. Der Kaiser sprach sodann auf dem General-Kommissär Kais. Rat Hubert die vollste Anerkennung aus, mit dem Bemerken, daß sich Kaiserlich Rat Hubert großes Verdienst um die Ausstellung erworben habe. Der Monarch wahrte sodann weiter die Wahrheit entgegen, daß auf dem Rennerträgnis eine Stiftung für die Kinder von Bruch-Jägern in's Leben gerufen werden soll. Zum Schlusse überbrachte dem Monarchen Fürst Schwarzenberg Grüße vom deutschen Kaiser und eine Begleitung, daß er sich freuen würde, sollte dem Gottesall besuchen zu können. Der Kaiser bemerkte darauf, der Ball sei nur sehr gut angefallen.

Der Bürgermeister beim Kaiser.

Der Kaiser hat heute vormittags den Bgm. Dr. Neumayer in Audienz empfangen. Der Bürgermeister war erschienen, um dem Kaiser die Einladung zu überbringen, den Besuch der Stadt Wien durch seine Anwesenheit auszuzeichnen. Als der Bürgermeister den Audienzsaal betrat, wurde er von dem Kaiser persönlich durch die huldvolle Ansprache ausgezeichnet: „Sie sind also glücklich zurückgekommen von Paris u. ihre schöne Reise. Sie wird jedenfalls erfolgreich sein. Bgm. Dr. Neumayer mußte nun dem Kaiser ausführlichen Bericht erstatten über seinen Aufenthalt in Paris u. über das dort Gesehene. Insbesondere interessierte sich der Kaiser für die Wasserversorgung u. für die Kanalisation, für die Metropolitanbahnen, für die Verschönerung der Seine, wobei der Bürgermeister berichtete, daß die Pariser Kriegsfestspiele wieder der Seine stattfinden werden. Mit besonderem Interesse und Wohlgefallen hörte auch der Kaiser von den zahlreichen Bekränzungen der Denkmäler für die Opfer der Pflicht, auf dem Friedhof Monte-Parnasse und insbesondere über die Bekränzung der Kriegerdenkmäler in Mainz und sowohl der österreichischen und deutschen und französischen Kriegern, die dort ihren Heldentod erlitten sind. Zum Schlusse bat Bürgermeister Dr. Neumayer seine Audienz zum Vortrag zu bringen, die der Kaiser huldvoll entgegennahm, aber wie der Bürgermeister sagte mit Rücksicht auf seine Ortes seine Gesinnung nicht an Ausdruck stellen. Es wird jedenfalls ein Mitglied des Kaiserhauses den Kaiser an Stelle der Stadt Wien vertreten.

Der Bürgermeister hat dann den Kaiser um huldvolle Annahme der bereits überreichten Kopie des Wolfgang Liedes „Die Huldigung der Stände" bitten. Der Kaiser hat die Kopie bereits früher gesehen u. sprach sich sehr lobend u. anerkennend über das Bild aus.

Bgm. Dr. Neumayer wurde nach längerer Audienz vom Kaiser

[illegible]

30

W I E N E R R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Am Montag den 23. Jänner 1911, abends.

D i e V e r p a c h t u n g d e r V o l k s o p e r.

Der Ausschuß des Kaiser-Jubiläums - Stadtheatervereines hielt heute abends eine mehr als dreistündige Sitzung ab, in der er die allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung des Kaiser-Jubiläums-Stadttheaters genehmigte und gleichzeitg beschloß, eine Pachtausschreibung ab 1. September 1911 stattfinde.

Die Offerte haben zu enthalten:

1. Die Erklärung, daß sich der Pachtwerber den allgemeinen Bedingungen unterwirft, deshalb ein mit seiner Unterschrift versehenes Exemplar dieser allgemeinen Bedingungen;

2. die Erklärung, auf welche Pachtdauer im Sinne dieser allgemeinen Bedingungen und um welchen Pachtzins jährlich der Antrag gestellt wird, und der Beisatz, daß der Pächter mit diesem Antrage bis Ende Februar 1911 im Worte bleibt.

3. Ein Vadium zur Sicherung des Antrages im Betrage vom K 20.000.- welches sei es baar, sei es in pupillarsicheren Papieren nach dem Tageskurse sofort nach dem Antrage bei der Währinger Kommunalsparkassa XVIII. Währingerstraße 109 zu erlegen ist.

Der Ausschuß behält sich das Recht vor, unterden Bewerbern nach freier Wahl zu entscheiden. Das Vadium der nicht angenommenen Offerte wird sofort zurückgestellt, der Bewerber, dessen Offert der Ausschuß annimmt, hat binnen acht Tagen das Vadium auf die Höhe eines halbjährigen Pachtzinses zu ergänzen, und im Sinne der allgemeinen Bedingungenist dann ein exekutionsfähiger Notariatsakt auszufertigen.

Diese Pachtausschreibung erfolgt in den allernächsten Tagen in der kaiserlichen Wienerzeitung und im Amtsblatte der Stadt Wien.

Die allgemeinen Bedingungen unterscheiden sich von den bisherigen im allgemeinen nur wenig. Wesentliche Aenderungen sind nur folgende:

Das Ziel dieser Bühne muß daher die Pflege der deutschen, vornehmlich der deutsch-zeitgenössischen und insbesondere der deutsch-österreichischen Bühnenliteratur sein, und der Spielplan muß ein diesem Grundsatze entsprechendes Gepräge haben. Deshalb sollen dem Programme des Theaters innerhalb der Grenzen des deutschen Dramas in allen seinen Arten keine Schranken gezogen werden, es soll jedoch der Entwicklung der Volksoper im bisherigen Sinne der weitedte Spielraum eingeräumt werden, und es soll daher auch in erster Linie das volkstümliche Singspiel, die deutsche Spieloper und sonstige Opern, sowie das musikalische Drama überhaupt gepflegt werden Außerdem können aufgeführt werden das Trauerspiel, Schauspiel, das Lustspiel das Volksstück, der Schwank und die Posse. Zur Aufführung jeder Operette ist die

Zustimmung des Ausschusses einzuholen.

Die Spielzeit des Kaiser- Jubiläums- Stadttheaters wird für je des Pachtjahr auf 10 Monate, d. i. vom 1. September bis 30. Juni festgesetzt, doch wird der Pächter für die Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni von der Pflicht der Opernaufführungen enthoben.